

STEINER 
RIRCHENBOTE

59. Jahrgang

März - Juni 2014



*Isenheimer Altar
„Die Auferstehung“*

auf ein Wort

**Jesus Christus spricht:
Ich bin die Auferstehung und
das Leben.**

**Wer an mich glaubt, der wird
leben, auch wenn er stirbt; und
wer da lebt und glaubt an mich,
der wird nimmermehr sterben.**

(Johannes 11,25-26)

Heute hört, liest und sagt man im Blick auf das uns alle früher oder später treffende Sterben immer wieder den Satz: Der Tod gehört zum Leben!

Auch an den beiden Abenden der diesjährigen Gemeindefeier, an denen wir zum Thema Sterben, Tod und Trauer Referenten eingeladen hatten, die sich beruflich oder privat mit dieser Thematik befassen, fiel dieser Satz mehrfach! In mir sträubt sich einiges gegen diese Aussage, ich würde sogar so weit gehen, diese als falsch oder zumindest irreführend zu bezeichnen:

Nein, der Tod gehört nicht zum Leben! Warum nicht? Weil Gott uns zum Leben bestimmt hat. Und weil bei dieser Aussage nur von der Beobachtung ausgegangen wird, dass das Werden und Vergehen - wie wir es in dieser Welt erleben - zum Unabänderlichen unserer Existenz gehört. Schicksalhaft fühlt sich der moderne Mensch diesem Geschehen unterworfen. Man möchte dem Schmerz und der Trauer über das Sterben- und Abschiednehmen dadurch standhalten können, dass man das Faktum des Todes ins Leben hereinzuholen, zu integrieren versucht. Ja, es ist wahr und wir erleben das: Jeder muss früher oder später sterben! Und gerade weil wir den Abschied, das Loslassen müssen schmerzlich empfinden nehmen wir unser eigenes Empfinden nicht ernst, wenn wir leichthin sagen: Der Tod gehört zum Leben! Vielmehr ist es so: Leben und Tod - und beides kann nur der Mensch bewusst erleben - sind wie Feuer und Wasser: es sind unvereinbare Gegensätze.

Es kann zwar mit der Formulierung

auch eine wichtige Lebensweisheit angesprochen sein, nämlich: Wir wollen und sollen den Tod als grundlegendes Thema unseres Lebens begreifen und nicht etwa verdrängen. Wir wollen und sollen den Gedanken an Abschied und Ende zulassen und diesem standhalten, uns damit auseinandersetzen. Deshalb haben wir dieses Thema auch aufgegriffen in der Gemeindefeier. Das Nachdenken darüber soll uns aber dazu führen zu überlegen, was auch dann noch wichtig sein wird, wenn es ans Sterben und Abschiednehmen geht und wie wir uns sinnvoll darauf vorbereiten können.

Ist im Blick auf ein vorbereitetes Sterben ausschließlich bedeutsam, wie ich möglichst schmerzfrei Abschied nehmen kann (mit dieser das ewige Leben ausblendenden Sicht auf das Ende kann ein Mensch in der Krise kaum der Versuchung widerstehen, ggf. dem eigenen Sterben selbst nachhelfen zu wollen) oder geht es vor allem darum, jetzt und hier das Bewusstsein dafür zu entwickeln, wie ich unzerstörbares Leben gewinnen kann; also dass ich eine reale Hoffnung und Lebensperspektive behalten?

Sterben ist mein Gewinn, sagt Paulus ausdrücklich und stellt sich damit ganz trotzig und siegesgewiss gegen alle Ohnmachtsbekundungen im Angesicht des Todes!

Der Tod gehört zum Leben, dieses Wort eröffnet keine Perspektive über den Tod hinaus. Es spricht nur eine immer wieder erfahrene sehr schmerzliche Tatsache unserer irdischen Existenz an, es zeigt aber nicht, dass wir von unserem Schöpfer zum Leben bestimmt sind.

Der Tod ist zwar eine unvermeidbare Erscheinung in unserem Leben auf dieser vergänglichen Erde, doch hat er nicht das letzte Wort. Über unser Leben und Sterben ist mehr zu sagen, als dass nichts so sicher ist wie der Tod.

Der Tod gehört zum Leben, dieser Satz klingt abschließend, so als wäre nicht mehr über den Tod zu sagen. Es könnte der Glaubenssatz eines modernen Menschen sein, der agnostisch - also nichtwissend - dabei stehen bleibt, dass zwar der Tod uns gewiss, darüber hinaus aber alles ungewiss ist. Ich muss staunen! Das ist eine allzu nüchterne Feststellung über eine Tatsache, die uns gar nicht wirklich kalt lassen kann.

Ein Christ hat Hoffnungsvolles zu diesem Thema zu sagen. Er lässt sich leiten von der wunderbaren Verheißung, die Jesus Christus ausspricht:

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.

Auf unserer Titelseite sehen wir den Auferstandenen, wie er der Macht des Todes nicht nur entronnen ist, sondern sich uns zeigt als Überwinder. Der Lebendige, der die Schlüssel der Hölle und des Todes hat, der das letzte Wort über jedes Menschenleben spricht, der uns mit dem Gestus des Segnenden einlädt, seiner Überwinderkraft auch in unserem Leben Geltung zu verschaffen. Indem wir IHM und dem LEBEN aus dem Glauben durch unser Vertrauen auf die göttliche Vollendung der Welt und unsere Rettung aus dem Tod in der Auferstehung zum ewigen Lebens mehr Recht geben als den allgegenwärtigen Zeichen des Todes unter uns.

Lassen Sie uns auf die herrliche Perspektive eines ewigen Lebens in unvergänglicher Geborgenheit und Freude immer neu antworten mit all unserem Denken, Wollen und Tun:

Ja, Herr Jesus, Du bist mein Leben, dir gehöre ich in Zeit und Ewigkeit!

Ihre Pfarrerin



44. Steiner Ökumenische Gemeindefestwoche

15. - 19. Januar 2014



Frauenfrühstück

Unseren Gefühlen auf der Spur!



Pfarrerinnen Diemeyer begrüßte die Frauen und die Referentin Doris Schulte aus Wölmersen. Die Referentin ist Evangelistin, Buchautorin und als TV-Frau Mitarbeiterin in Bibel TV.



Der Referentin ging es an diesem Morgen um die Frage, wie wir unsere Gefühle bewusst wahrnehmen und in positiv aufbauender Weise damit umgehen können.

Um nicht immer wieder Opfer von fehlgeleiteten Reaktionen und Entscheidungen zu werden, müssen wir uns selbst besser kennen und steuern lernen nach dem Motto:

„Mehr als alles andere, achte auf deine Gedanken und deine Gefühle, denn sie bestimmen dein ganzes Leben!“

„plötzlich und unerwartet“

vom Umgang mit Lebenskrisen



Zur dritten Veranstaltung, im Rahmen der diesjährigen Ökumenischen Gemeindefestwoche, be-

grüßte Pfarrerin Diemeyer etwa 60 interessierte Gäste sowie die Referentin Frau Elma Proß aus Waibstadt/Daisbach.

Zu Beginn ihres Vortrages zitierte Frau Proß einige „humoristische“ Todesanzeigen, welche sie im Vorfeld des heutigen Vortrages in verschiedenen Tageszeitungen gefunden hatte. Diese hoben das Erscheinen des „Sensenmannes“ oder das Lebenswerk „Neubau eines Kühlhauses“ auf amüsante Weise hervor.

Danach ging Frau Proß etwas

näher auf ihre Person ein. Sie ist verheiratet und hat 5 Kinder. Nach ihrer Zeit als Gymnasiallehrerin absolvierte sie eine Ausbildung in biblisch-therapeutischer Seelsorge und hilft nun Menschen in Ehekrisen, bei Erziehungsproblemen oder im Täter-Opfer-Ausgleich.

Heute aber, so betont sie zu Beginn ihres Referates, stehe das Thema „plötzlich und unerwartet“ anhand des Verlustes eines Familienmitgliedes im Mittelpunkt. So ein drastisches

44. Steiner Ökumenische Gemeindefestwoche

15. - 19. Januar 2014

Erlebnis wie den plötzlichen Verlust eines nahestehenden Familienangehörigen löst neben den psychischen auch heftige körperliche Reaktionen bei den betroffenen Menschen aus. Diese sind plötzliche extremem Stress sowie heftigen Reaktionen des vegetativen Nervensystems ausgesetzt. Sympathikus und Parasympathikus geraten völlig aus dem Gleichgewicht. Dabei beschreibt Frau Proß den Nerv Sympathikus als das Gaspedal des menschlichen Körpers, den Parasympathikus als dessen Bremse und „Ruhenerve“.

Wer aber dem Stress zu lange Zeit ausgesetzt ist, wird krank. Das Immunsystem wird geschwächt, man neigt z.B. zu Erkältungskrankheiten. Darüber hinaus sucht das Gehirn verzweifelt nach Auswegen aus dieser Situation. Doch helfen die bisher gemachten Erfahrungen bei der Lösung dieses Problems nicht weiter. Die Betroffenen drehen sich bei der Suche nach einem Ausweg im Kreis. Hilfe von außen ist notwendig.

Therapeuten, aber auch eine Verwurzelung im Glauben, stellen neue Verknüpfungen im Gehirn her, die helfen Lösungswege aufzuzeigen. Wichtig sei, so Frau Proß, die negativen Gedanken nicht übermächtig werden zu lassen, über Dinge nachzudenken die weiter helfen und den dunklen Gedanken die Macht nehmen.

An dieser Stelle berichtet Frau Proß aus ihrem eigenen Leben. Sie beschreibt, wie ihr Sohn, der gerade 18 Jahre alt geworden war und kurz zuvor seinen Führerschein gemacht hatte, verunglückte. Er wollte nur kurz etwas holen fahren und verun-

glückte auf dieser Fahrt tödlich. Ihr gesamtes Leben geriet aus den Fugen. Nur die Formalitäten und die Vorbereitungen zur Beerdigung zwangen sie und ihre Familie zu funktionieren. Nachbarn und Freunde übernahmen an Arbeit was immer sie konnten, selbst das Essen wurde zu ihr nach Hause gebracht.

Dann, am Tag der Beerdigung ihres Sohnes, dem Zeitpunkt vor dem sie sich am meisten gefürchtet hatte, so berichtete Frau Proß, war sie ganz ruhig, hatte die Anwesenheit Gottes körperlich gespürt, fühlte sich die ganze Zeit über gehalten und getröstet.

Nach der Beerdigung zog langsam wieder der Alltag ein. Manche Menschen wichen ihr aus, vermieden den Blickkontakt. Andere versuchten mit blöden Sprüchen wie „Du hast doch noch 4 andere Kinder.“ sich ihrer Unbehaglichkeit gegenüber ihr zu entziehen.

Frau Proß beschrieb, wie sie sich fragte, warum alle um sie herum leben, als würde es keinen Tod geben? Immer wenn sie an einem emotionalen Tiefpunkt angekommen war, so beschrieb sie, fiel ihr ein Lied oder ein Vers des Trostes ein. Sie wusste, dass Jesus bei ihr war und sie nicht alleine ist.

Während ihrer Trauerbewältigung, so beschrieb Frau Proß, hat die Schweizer Psychotherapeutin Verena Kast ihr den Blick darauf geschärft, dass Gott uns kein Leben ohne Trauer oder Leid zugesagt hat. Aber in aller Trauer lässt Gott uns nicht allein. Frau Proß führt weiter aus, dass die Trauer eben bewältigt werden muss und jeder dafür seine individuelle Zeit benötigt.

Über den Hinweis, dass die

Trauerverarbeitung in unserer Gesellschaft nicht gut angesehen ist, beschreibt sie, dass auch die Wissenschaft noch immer daran arbeitet die Vorgänge zu verstehen, die bei einem Menschen nach so einem traumatischen Ereignis ausgelöst werden.

Zusammenfassend beschreibt Frau Proß noch einmal kurz die Phasen in welche die Trauer eingeteilt ist:

- Schockphase, der Betroffene glaubt nicht, was passiert ist. Er sucht vergeblich Lösungen. In dieser Phase haben die meisten Betroffenen kaum Zugang zu Gott. Sie stellt den biblischen Bezug über die Psalmen 10 und 13 her, welche von der Klage über die Gottestreue handeln. Die einzige Hilfe sei, für den Betroffenen da zu sein, seine Geschichte immer wieder und wieder anzuhören und mit ihm diesen Schmerz auszuhalten.

- Danach folgt die Phase der Depression, in der Sinnleere und das Hadern mit dem Schicksal dominieren. Häufig erlebt der Betroffene körperliche Reaktionen wie Konzentrationsverlust, Vergesslichkeit und Schlafstörungen. Aber auf der emotionalen Seite auch Schuld- und Verlassenheitsgefühle.

- Dann, in einer dritten Phase, geht die Trauerspirale allmählich wieder aufwärts. Das Leben geht auch ohne den Verstorbenen weiter. Doch immer wieder kehren Trauer und Schmerz zurück, werden aber nicht mehr so stark und übermächtig wie in den früheren Phasen.

Frau Proß zieht hier den in ihren Augen passenden Vergleich des Trauerhauses: Der Trauernde ist zunächst darin gefangen. Er geht immer wieder in die Zim-

44. Steiner Ökumenische Gemeindefestwoche

15. - 19. Januar 2014

mer des Schmerzes, der Erinnerung oder der Freude. Erst nach einiger Zeit kann er ein Fenster öffnen, etwas frische Luft hereinlassen - und dann zu einem späteren Zeitpunkt - das Haus auch wieder verlassen und hinausgehen.

Das *warum* aber bleibt unbeantwortet und nicht erklärbar.

Frau Proß schließt ihren Vortrag mit dem Gedicht von Hermann Traub „Zum Glück“:

Pfarrerin Diekmeyer lud anschließend zum Nachdenken

und diskutieren des Gehörten ein. Frau Proß beantwortete noch einige Fragen und gab es Wortmeldungen zu selbst Erlebtem. Mit Segensworten von Frau Pfarrerin Diekmeyer endete der bewegende, aber auch Hoffnung aufzeigende Abend. JP

„Am Ende - Sterben, Tod und Trauer“

Hilfen für Sterbende, für Angehörige und Hinterbliebene

So lautete der Titel der Podiumsveranstaltung bei der 44. Steiner Ökumenischen Gemeindefestwoche am Freitag, dem 17. Januar 2014, die um 19:30 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus in Stein begann. Sie war nicht als Diskussion geplant, sondern als ein Gespräch zwischen den Fachleuten auf der Bühne sowohl untereinander als auch mit der etwa 90 Personen umfassenden Zuhörerschaft.

Auf dem Podium saßen der Chefarzt der Medizin 2, Herr Dr. Manfred Krammer aus dem Pforzheimer Krankenhaus Siloah/St.Trudpert, der Geschäftsführer des Christlichen Hospizes Pforzheim, Herr Heinz-Jürgen Klutz, unser auch für Stein tätiger katholischer Pfarrer, Herr Thomas Ottmar Kuhn, und unsere Steiner evangelische Pfarrerin, Frau Gertrud Diekmeyer.

In drei Abschnitte gliederte sich der Abend:

I. Begrüßung der Zuhörerschaft und Podiumsgäste durch Pfarrerin Diekmeyer mit einem freundlichen Willkommenswort

und der Frage: „Wie verstehen wir das Leben, das doch unweigerlich auf den Tod zuläuft?“ Mit Sterben, Tod und Trauer umzugehen, wird davon bestimmt, „welche innere Lebensausrichtung wir gefunden haben“. Sie übergab zunächst das Wort an Herrn Dr. Kammer.



II. Es folgten zwei Projektorgestützte Präsentationen.

Die erste eröffnete Herr Dr. Krammer, unterstützt durch Schriftsätze mit bezeichnenden Stichwortreihen auf der Leinwand, gesteuert durch seine Ehefrau als Assistentin, die ebenfalls Ärztin ist: „Es geht ums Sterben.“

Oft treffe er in der Intensivstation auf unvorbereitete Menschen – Patienten wie Angehörige. Dies mache die Situation schwieriger als sie sein müsste: Man hat Angst davor, offen zu reden, als

wäre da ein Tabu, vor dem man verschämt zurückscheut. Bis auf Sonderthemenheften zweier Magazine (Der Spiegel, Deutsches Ärzteblatt) vor zwei Jahren wird das Thema öffentlich ausgeklammert. Zu wenig befasst man sich mit Sterben und Tod, sowohl in der Öffentlichkeit als auch in den Kliniken. Unlauter erscheint es, darüber zu sprechen. Der Umgang mit Sterbenden ist in die Heimlichkeit abgeglitten. Auch heute noch werden mancherorts die Sterbenden in ein Bad oder eine Abstellkammer der Klinik gebracht. Sie sterben alleine. Alle haben zu viel zu tun, um diesen Menschen beizustehen.



Eine neue Zeit für ein realistisch-vertieftes Verstehen des Sterbens leitete die Psychiaterin Elisabeth Kübler-Ross in den 1970-er Jahren ein. Sie begleitete und befragte systematisch

44. Steiner Ökumenische Gemeindefest

15. - 19. Januar 2014

Sterbende und gewann damit epochemachende Erkenntnisse:

1. Helfende müssen ihre eigenen Ängste und Lebensprobleme („unerledigte Geschäfte“) bewältigt haben.

2. „Ich bin sicher, dass es ein Leben nach dem Sterben gibt, und der Tod eine Übergangsphase ist.“

3. Weitergreifend bekannt geworden sind die von ihr bestimmten fünf Phasen (Zustandsabschnitte) bei Sterbenden und den daraufhin durch sie Betroffenen wie folgt:

- Nicht wahrhaben wollen (die Schwere des krank Seins leugnen)
- Zorn (Neid auf Weiterlebende, Wutausbrüche gegen das Personal und Angehörige, Angst vor dem Vergessenwerden, Hilfsforderungen)
- Verhandeln (in der Hoffnung, durch Mitwirkungswillen einen Aufschub zu erlangen)
- Depression (reaktiv: seelische Leere / vorbereitend: zum sich damit Abfinden gezwungen sein)
- Akzeptanz (das Sterben dann doch annehmen).

Aus Sicht ärztlicher Erfahrungen zeigen sich zwei Alternativen: Hoffnung auf Besserung bis zum letzten Atemzug – oder: den Weg ohne Umkehr erkennen.

Anschließend wandte sich Herr Klutz, ebenfalls mit einer (bebilderten) Präsentation dem Thema Sterbebegleitung zu und stellte die Arbeit in der von ihm begründeten Einrichtung „Christliches Hospiz Pforzheim/Enzkreis gGmbH“ vor, ein stationäres Sterbe-Hospiz in der Pforzheimer Heinrich-Wieland-Allee. Die dort betreuten Men-

schen heißen nicht „Patienten“, sondern „Gäste“. Das ist für den Geist des Hauses ganz grundlegend. Durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist der letzte Lebensmonat bis zum eingetretenen Tod (mit gelegentlichen Ausnahmen einer Entlassung noch lebendig). Die Vision: Begleitung todkranker Menschen in ihren letzten Tagen. Basis der Arbeit und Beweggrund ist das Doppelgebot der Liebe: „Liebe Gott aus deinem ganzen Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst!“



Zweierlei gibt Herr Klutz zum Nachdenken:

- Sterben im Krankenhaus ist zu teuer
- im Altersheim: ja ... aber(!)
- in der eigenen Wohnung ... (allgemeiner Wunsch, aber:) oft von den Angehörigen einfach nicht zu leisten.
- Ins Hospiz aufgenommen wird, wenn die Lebenserwartung der betroffenen Person unter 60 Tagen liegt. Die durchschnittliche „Verweildauer“ beträgt 28 Tage in etwa 3 Stadien zu je 10 Tagen. Das häufigste Lebensalter liegt bei 70 Jahren. Gegenwärtig waren bis diesen Januar extrem viele, nämlich 350 Verstorbene zu betreuen, im Vorjahr 105.

Das Hospiz hat hauptamtliches Personal zu 80% Tätig-

keitsumfang angestellt: Krankenpflege-Fachpersonal und Altenpflegekräfte. 22 Ehrenamtliche arbeiten zusätzlich mit. Das Haus beherbergt 7 bis 8 Gäste. Die Kosten übertreffen teils weit die 90% Krankenkassenerstattungen. Notwendig sind jedes Jahr 250.000 Euro an freien Spenden.

Den Gästen wird Rauchen und der Genuss ihres „Vierteles“ oder „Bierchens“ nicht verweigert. Sie sollen nicht mehr durch Verbote eingeengt sein.

Für Seelsorge im Haus und an den Angehörigen wird gesorgt. Es werden Gedenkgottesdienste für die Angehörigen gefeiert.

Nach Herrn Klutz sprach nochmals Dr. Krammer zum Umgang mit dem Tod aus der Sicht des Arztes, des Palliativmediziners (Arzt zur lindernden Behandlung). Von den Angehörigen her erfährt er

- Ablehnung
- Aggressivität ihm gegenüber
- Hilflosigkeit aus Angst vor dem allein Sein (Ehegatte) und vor der Bewältigung des künftigen Alltags
- Aktivität (Gespräche mit der/dem Sterbenden)
- Testament
- Vermögensangelegenheiten regeln
- Verwandte benachrichtigen
- Bestattungsart festlegen)

Ziel ist, das Sterben gesellschaftsfähig zu machen: Sterben ist nicht unlauter — Sterben ist Beginn eines neuen Abschnitts — Sterben als Teil des Lebens akzeptieren.

Nun war die Reihe an Herrn Pfarrer Kuhn, der nun bereits zwölf Jahre in der Seelsorge-

44. Steiner Ökumenische Gemeindefestwoche

15. - 19. Januar 2014

einheit Kämpfelbach dient und wirkt. Sein Grundsatz angesichts von Sterben und Tod: „Es geht um das Leben!“ Er erinnert dazu an die Jesusworte aus dem Johannesevangelium („Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“, „Ich bin die Auferstehung und das Leben“), weitere Bibelworte bis hin zum Gebot der Krankensalbung im Jakobusbrief. Sie schreiben diesen Grundsatz vor.



Im Unterschied zu seinem vorherigen Pfarrort erlebte er hier ungewöhnlich viele Selbsttötungen (Suicide) bisher. Der Umgang mit Sterben und Tod in der Gesellschaft habe sich während seines Lebens tiefgreifend verändert: Seine Großeltern seien noch zuhause gestorben, seine Eltern schon nicht mehr.

Das Sterben ist bei uns heute aus dem Wohnsitz ausgewandert. Zweierlei „Patienten“ (Leidende) finde er bei seiner Seelsorge vor: die sterbende Person selbst, einerseits, und andererseits die Familienmitglieder am Sterbebett. Es gelten eigene Grundsätze und Regeln für die Sterbeseelsorge. Er hat bei sich im Pfarrhaus eigens ein Notfalltelefon eingerichtet, auf dessen Klingeln er Tag und Nacht reagiere. Allgemein nähmen die Anforderungen in der seelsorgerlichen Notfallbegleitung an Dichte zu.

Abschließend nahm Frau

Pfarrerin Diekmeyer das Wort: „Du Mensch, überlege dir, dass du einmal sterben musst!“ (Psalm 90) „Ich empfinde den Tod als unseren Feind. Es wird die Frage unsausweichlich: Was kommt danach?“ Christen können sich hier nur an dem einen festhalten: Jesus Christus, dem aus dem Tod Auferstandenen, der uns mit Gott versöhnt. In ihm dürfen wir unser Sterben aufgehoben wissen.



III. Damit eröffnete sie die allgemeine Gesprächsrunde. Hier einige Beiträge, Fragen und Antworten:

Erlebt wurde schon das Warten eines sterbenden Menschen auf die Ankunft von Angehörigen mit weiter Anreise. Pfrn. Diekmeyer kennt das Problem, dass Selbstvorwürfe entstehen, wenn der Sterbemoment „verpasst“ wird. Sie rät zum Loslassen und sich fügen. Es gab weitere Äußerungen dazu, dass Sterbende entweder das allein-Sterben suchten oder eben damit warteten, bis die ersehnten Personen da waren.

Frage wegen des 80%-igen Beschäftigungsumfangs im Hospiz: „Könnte das nicht eine versteckte Ausbeutung bedeuten, wenn nämlich ständig akute Sonderschichten erforderlich werden?“ Antwort von Herrn Klutz: „Nein, wir achten streng auf Einhaltung, damit eben keine Überbürdung eintreten kann.“ Weiter

spricht Herr Klutz über die außerordentlich wertvolle Zusammenarbeit mit den ambulanten Hospizen im westlichen und östlichen Enzkreis. .

Pfrn. Diekmeyer fragt: „Was tun, wenn die Depression Angehöriger nicht enden will?“ Dr. Krammer: „Hier ist letzten Endes fachärztliche Hilfe erforderlich.“ Pfr. Kuhn: „Verzögerte Trauerdepression ist vielleicht sogar noch gefährlicher.“ Teilnehmer: „Wichtig ist das Begräbnis für das Loslassen des Verstorbenen durch die Angehörigen.“ Dies bestätigt Pfr. Kuhn. Er fragt da immer: „Haben Sie noch etwas in Ordnung zu bringen?“ Am besten solle dies noch vor dem Sterben geschehen.

Teilnehmerfrage: „Ist es gut, Kinder beim Sterben dabei sein zu lassen?“ Antwort Pfrn. Diekmeyer: „Wenn die Kinder danach fragen, sollte man sie nicht zurückhalten.“

Pfrn. Diekmeyer wirft die Frage nach der ärztlichen Zuwendung beim häuslichen Sterben auf. Dr. Krammer: „Ärzte sind auch nur Menschen!“ Der Notarzt befinde sich in einem Dilemma: den Patienten zur Lebensverlängerung intubieren (maschinelle Atemzuführung) oder sterben lassen. Bei dem herrschenden Zeitdruck bedeutet das Erstere für ihn höhere juristische Sicherheit angesichts dessen, dass er die familiäre Patientenumgebung fast nie kennen kann.

Frage einer Teilnehmerin: „Das Hospiz hat nur acht Plätze. Können welche wegen Vollbelegung nicht aufgenommen werden, dürfen dann die Hausärzte die lindernden Medikamente verschreiben?“ Antwort Dr. Krammer: „Sie müssen!“

44. Steiner Ökumenische Gemeindefeche

15. - 19. Januar 2014

Teilnehmerfrage:

„Wunsch auf Selbsttötung nach der Nachricht von der tödlichen Erkrankung und Bitte um entsprechende Mittel erfüllen?“ Pfr. Kuhn: „Kein Mensch darf sich zum Herrn über Leben und Tod aufschwingen. Wir haben nicht das Recht, von uns aus einzugreifen.“ Hr. Klutz fügt aus den

Grundsätzen der Hospizarbeit hinzu: „Wir werden alles tun, dass Sie ohne Qualen sterben – aber bis dahin wollen wir, dass Sie leben!“ Pfrn. Diekmeyer: „Wir müssen alles an heutigen Hilfen ausschöpfen, aber dabei unserer Grenzen bewusst bleiben.“ Teilnehmer: „Wir haben die Aufgabe, die Angst fortzunehmen.“

Mit einem Abschlusswort des Dankes, Gebet und Segen sowie dem Angebot, noch für Fragen und Gespräch zur Verfügung zu stehen, beschloss Frau Pfarrerin Diekmeyer den alle tief bewegenden Podiumsabend der 44. Ökumenischen Gemeindefeche Stein. tf

Ökumenischer Jugendtag

Am Samstag, den 18.01.2014 war es endlich wieder einmal soweit, im Rahmen der ökumenischen Gemeindefeche fand der vom CVJM Stein organisierte Jugendtag statt.

Hierzu begrüßten wir in diesem Jahr 51 Mädels und Jungs, die sich vor lauter Vorfreude kaum noch auf den Treppenstufen halten konnten.



Nach der kurzen Vorstellung konnten die Kinder das ganze Gemeindehaus erkunden und nach und nach die vielfältigen Programmangebote ausprobieren. So war für jeden etwas dabei, ob für die Ruhigeren beim kreativen Basteln oder bei spannenden Duellen in diversen Ge-

schicklichkeitsspielen, bei denen man sich auch gegen die Leiter behaupten konnte.



Auch für die Mädels und Jungs, die es lieber aktiver und actiongeladener mögen, war einiges geboten. So wurden im geöffneten Saal allerlei Teamspiele wie Brennball, Völkerball, Hockey und andere Ballsportarten angeboten. Ein besonderes Highlight war das Bogenschie-

ßen im Burggraben.

Außerdem war für das leibliche Wohl der Kinder bestens gesorgt und es gab vom Küchenteam Pommes und leckeren Eistee als Stärkung.

Wir möchten allen Kindern für die zahlreiche Teilnahme danken und hoffen es hat allen genau so großen Spaß bereitet wie dem Leiterteam.



44. Steiner Ökumenische Gemeindefeier

15. - 19. Januar 2014

Bei diesem möchten wir uns auf diesem Wege noch einmal recht herzlich für die aufgebrauchte Zeit bedanken.

Wer all dies verpasst hat, muss nicht unbedingt bis zum nächsten Jahr warten. In den Sommerferien wird es im Rahmen des Sommerferienprogramms wieder zahlreiche Angebote der Jungscharen des CVJM Steins geben.

Für alle Jungs der 3. bis 7. Klasse findet bereits in den Pfingstferien vom 07.06 bis 13.06 die Pfingstfreizeit statt. Schnell sein lohnt sich, denn unsere Plätze sind begrenzt! Weitere Informationen und Anmeldungen gibt es in den Jungscharen, die jeden Freitag stattfinden.

Stellvertretend für die Jugendmitarbeiter
AG, MT

Die Jungscharenzeiten im Überblick
15.00 – 16.30 Uhr Mädchenjungchar für Mädchen der 1. – 7. Klasse
15.30 – 17.00 Uhr Kleine Bubenjungchar für Jungs der 1. – 4. Klasse
17.30 – 19.00 Uhr Große Bubenjungchar für Jungs der 5. – 7. Klasse

Kirchenwahl

Einführungsgottesdienst der gewählten Kirchenältesten am 15.12.2013



die Kirchenältesten -
neuer Kirchengemeinderat
Foto von links:

Maike Lösch
Sylvia Roller
Jürgen Penzinger
Pfarrerin Gertrud Diekmeyer
Vorsitzende Kirchengemeinderat
Prädikant Jürgen Klein
stellvertr. Vorsitzender
Regine Hirschbach
Sybille Haberstroh

Antonio Vivaldi - Gloria in D-Dur

Ökumenischer Kantatengottesdienst am 26.12.2013 in der Stephanuskirche

Schon zur Tradition geworden ist die musikalische Gestaltung des ökumenischen Gottesdienstes durch die Kantorei am zweiten Weihnachtsfeiertag. Unter der Leitung von Frau Skarnulyte wurde ein musikalischer Leckerbissen ausgewählt.

Das „Gloria“ in D-Dur von Antonio Vivaldi sollte unser Beitrag zum Gottesdienst werden. Nach intensiver Probenarbeit, unterstützt von einigen Gastsängern,

bei denen wir uns noch einmal besonders bedanken wollen, konnten wir zusammen mit Orchester, Instrumentalisten und zwei Solistinnen das Musikstück am 26.12.13 aufführen.

Musikalisch bot dieses Werk viele Facetten. Durch das Mitwirken von Barocktrompete und Oboe, die vielen verschiedenen Tempi, die Wechsel von Dur und Moll und nicht zuletzt die Solisten von Altistin und Sopranistin wur-

den die Chorteile besonders hervor gehoben.

Das „Gloria“ wurde eingebettet in einen festlichen Gottesdienst, dessen Liturgie von Pfarrerin Diekmeyer, Herrn Udo Mack und Herrn Klein gestaltet wurde
SM

Die Foto-Collage auf der nächsten Seite zeigt Impressionen der Aufführung.



Wir laden Sie ein zum
Ökumenischen Kantatengottesdienst
26.12.2013 um 10 Uhr
in der Ev. Stephanuskirche in Stein.

Aufgeführt wird:
Antonio Vivaldi
GLORIA in D-Dur

Ausführende:
**Solisten, Orchester
und die Stephanuskantorei.**
Leitung: Kantorin Laura Skarnulyté
Liturgie: Pfarrerin Gertrud Diekmeyer





Gemeindefest Oktober 2013





FREUD UND LEID

TAUFEN

Mia Mende, Lena Grötzingler

BEERDIGUNGEN

Brigitte Würz, Mittlerer Gaisberg 6 67 J.
 Ronald Fränkle, Eiselbergsiedlung 17 56 J.
 Werner Richter, Neuwiesenstr. 9 88 J.
 Anneliese Büchle, Lenastr. 16 80 J.
 Else Schickle, Wilhelmstr. 6 87 J.
 Dieter Sattelberger, Am Eisenberg 4 69 J.
 Willi Fuchs, Alte Brettener Str. 60 78 J.
 Paul Schroth, Mittlerer Gaisberg 18 88 J.
 Katharina Weißenrieder, Nussb. Weg 32 77 J.

GEBURTSTAGSGRÜSSE an alle 70-, 75-jährigen und älteren Gemeindeglieder

MÄRZ

3. Paul Zimmermann, Talstr. 27 90 J.
 5. Lisa Faßler, Bauschlotter Str. 16 90 J.
 5. Otto Kilthau, Silcherstr. 17 76 J.
 5. Eleonore Hanser, Königsbacher Str. 59 76 J.
 5. Diedrich Wessels, Neuwiesenstr. 11/1 75 J.
 8. Gerlinde Wacker, Heynlinstr. 3 79 J.
 9. Hans Wacker, Eiselbergsiedlung 27 90 J.
 10. Anneliese Marschall, Eiselbergsiedlg. 8 85 J.
 14. Lotte Bach, Karl-Möller-Str. 26 92 J.
 15. Hanna Fix, Neue Brettener Str. 10 80 J.
 15. Reinhard Wolf, Sägmühlweg 17 79 J.
 17. Renate Schlor, Jahnstr. 1 75 J.
 18. Rosa Nagel, Alte Brettener Str. 2 87 J.
 18. Sonja Aydt, Heynlinstr. 7 77 J.
 20. Bernhard Grießmayer, Sonnetstr. 11 76 J.
 20. Edmund Zeller, Karl-Möller-Str. 18/1 76 J.
 21. Gerhard Fahrer, Neue Brettener Str. 63 75 J.
 21. Herbert Eberle, Hohwiesenweg 11 77 J.
 22. Hans Weinbrecht, Bauschlotter Str. 53 76 J.
 24. Günter Kunzmann, Lehmgrube 3 78 J.
 24. Gudrun Graß, Mittlerer Gaisberg 6 82 J.
 28. Erika Zimmermann, Nussb. Weg 33 70 J.
 30. Inge Stahl, Nussbaumer Weg 17 78 J.

APRIL

4. Horst Morlock, Alte Brettener Str. 33 76 J.
 4. Anna Staib, Mittlerer Gaisberg 6 94 J.
 5. Siegfried Kälber, Königsbacher Str. 34 78 J.
 5. Anna Bossert, Gartenstr. 2 84 J.
 6. Renate Seitz, Bergstr. 23 77 J.
 11. Hans Seiter, Nussbaumer Weg 28 77 J.
 11. Siegrid Köpf, Storchenweg 1 76 J.
 11. Helene Renninger, Mittlerer Gaisberg 6 99 J.

14. Erika Bublies, Jahnstr. 16 75 J.
 15. Traute Herrmann, Talstr. 10 77 J.
 15. Lothar Bitsch, Uhlandstr. 18 70 J.
 21. Ursula Bauer, Schubertstr. 20 76 J.
 22. Renate Morlock, Königsbacher Str. 14 77 J.
 25. Anneliese Kälber, Mittlerer Gaisberg 6 82 J.
 27. Werner Dick, Uhlandstr. 3 87 J.
 28. Gerda Leicht, Uhlandstr. 14 70 J.
 28. Gertraud Schoch, Karl-Möller-Str. 29 76 J.

MAI

2. Renate Beck, Heimbronner Str. 15..... 75 J.
 4. Anna Weidenfelder, Königsb. Str. 62A..... 84 J.
 5. Gerhard Nierlich, Karl-Möller-Str, 50 79 J.
 15. Renate Mikulla, Gartenstr. 4 84 J.
 17. Helga Gauß, Eiselbergsiedlung 6..... 84 J.
 18. Schroth Dieter, Reuchlinstr. 4 76 J.
 20. Walter Meyer, Mittlerer Gaisberg 6 86 J.
 21. Lisa Keller, Sägmühlweg 22 83 J.
 25. Karl Mössner, Lessingstr. 1 87 J.
 25. Ulla Rump, Am Eisenberg 15 70 J.
 26. Alexander Schiffner, Fallfeldstr. 2 86 J.
 30. Ursula Arnitz, Lisztstr. 12 70 J.
 31. Dora Kopp, Sägmühlweg 16..... 84 J.
 31. Reinhard Morlock, Am Eisenberg 31 76 J.

JUNI

1. Theophil Weinbrecht, Bilfinger Str. 4 75 J.
 5. Edith Weinbrecht, Bauschlotter Str. 53.... 79 J.
 6. Else Weingärtner, Wilhelmstr. 14..... 79 J.
 6. Brigitte Bruska, Bauschlotter Str. 19..... 77 J.
 10. Werner Weinhardt, Oberer Gaisberg 1A . 75 J.
 11. Anita Keller, Neuwiesenstr. 12 81 J.
 12. Herbert Kasseckert, Alte Brett. Str. 22A... 76 J.
 13. Toni Zentner, Neue Brettener Str. 45..... 85 J.
 15. Helga Mayer, Georgstr. 4..... 76 J.
 19. Günter Merkle, Kopernikusstr. 9 70 J.
 20. Ilse Kopp, Königsbacher Str. 63 77 J.
 21. Maria Stobäus, Hohwiesenweg 7 91 J.
 23. Waltraud Fuchs, Nussbaumer Weg 14.... 79 J.
 24. Irmgard Kurz, Lessingstr. 20..... 86 J.
 25. Heinrich Fuchs, Heimbronner Str. 13 89 J.
 27. Manfred Fehr, Alte Brettener Str. 19..... 81 J.
 27. Ruth Romme, Mittlerer Gaisberg 6..... 88 J.
 28. Elvira Zecha, Karl-Möller-Str. 11 76 J.
 28. Sonja Hottinger, Neuwiesenstr. 8 75 J.
 29. Egon Faulhaber, Karl-Möller-Str. 1/1 75 J.
 29. Siegfried Jaggy, Alte Brettener Str. 10..... 75 J.
 30. Ruth Schadt, Heimbronner Str. 3..... 86 J.

Der Kirchenbote gratuliert allen mit dem Wort:
Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen. (Psalm 37)



Spendendank

Es ist uns sehr wichtig, dass Sie erfahren, welche unserer Projekte mit Ihrer Unterstützung gefördert werden. Wir freuen uns sehr, dass Sie auf diese Weise Ihre Verbundenheit mit der Steiner Kirchengemeinde zum Ausdruck bringen und danken Ihnen sehr herzlich dafür!

Spendenbarometer-Auszug 2. Jahreshälfte 2013:

Gemeindearbeit allgemein	5.333,- Euro
Gesangbücher Neuanschaffung	1.350,- Euro
Gemeindehaus allgemein, Stühle	765,- Euro
Kirchenbote	255,- Euro
Kirchenmusik	370,- Euro

Spenden können gerne im Pfarramt oder nach dem Gottesdienst persönlich abgegeben sowie auch auf unser Konto IbanNr. DE05 6666 2220 0000 0066 02 bei der Volksbank Stein Eisingen überwiesen werden. Eine Spendenbescheinigung stellen wir gerne aus. Die Spender werden namentlich grundsätzlich nicht genannt.

An die Mitglieder des Diakoniefonds Stein

Auf Grund der Umstellung des Zahlungsverkehrs auf die SEPA-Zahlverfahren ab 1.2.2014 wird die bisherige Einzugsermächtigung des Mitgliedsbeitrags für den Diakoniefonds umgewandelt in ein SEPA-Basis-Lastschriftverfahren.

Die von Ihnen erteilte Einzugsermächtigung wird dabei als SEPA-Lastschriftmandat

weitergenutzt. Dieses Lastschriftmandat wird durch die Mandatsreferenz (Ihre bisherige Mitgliedsnummer) und unsere Gläubiger-Identifikationsnummer DE28ZZZ00000702909 gekennzeichnet, die bei den künftigen Lastschriften angegeben werden.

Die Lastschrift in Höhe Ihres Mitgliedsbeitrags wird ab

2014 immer zum 1.9. jährlich eingezogen. Der Einzug erfolgt von unserem Konto IBAN DE05666622200000006602, BIC: GENODE61KBS. Die Umstellung erfolgt automatisch, Sie werden hiermit nur darüber informiert und brauchen nichts zu unternehmen.

GOTTESDIENSTE



März

Sonntag 2.3.2014

Estomihi

10:00 Uhr Gottesdienst mit Taufen

Pfarrerin Diekmeyer
Kindergottesdienst



Sonntag 9.3.2014

Invokavit

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer i.R. Drechsler

Mittwoch 12.3.2014

10:30 Uhr Gottesdienst im Wittumhof, Pfarrerin Diekmeyer

Sonntag 16.3.2014

Reminiszere

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrerin Diekmeyer

Sonntag 23.3.2014 Okuli

10:00 Uhr Gottesdienst
Dekan i.R. Brunner
anschließend Kirchenkaffee



Sonntag 30.3.2014 Lätare
10:00 Uhr Turn- u. Festhalle Stein
ökumenischer Gottesdienst
zum 125 jährigen Jubiläum
Pfarrerin Diekmeyer und
Pastoralreferentin Dörle

April

Donnerstag 3.4.2014
19:30 Uhr Passionsvesper
mit dem Flötenensemble



Sonntag 6.4.2014 Judika
10:00 Uhr Gottesdienst
Konfirmations-Jubiläum
Pfarrerin Diekmeyer
Kindergottesdienst

Mittwoch 9.4.2014
10:30 Uhr Gottesdienst
im Wittumhof
Anne Klein

Donnerstag 10.4.2014
19:30 Uhr Passionsvesper
mit der Stephanus Kantorei



**Sonntag 13.4.2014
Palmsonntag**
10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Klein
anschl. Kirchenkaffee

**Donnerstag 17.4.2014
Gründonnerstag**
19:30 Uhr Gottesdienst
mit Bank-Abendmahl
Pfarrerin Diekmeyer



**Freitag 18.4.2014
Karfreitag**
10:00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Pfarrerin Diekmeyer



**Samstag 19.4.2014
Osternacht**
22:00 Uhr Gottesdienst
zur Osternacht
Pfarrerin Diekmeyer

**Sonntag 20.4.2014
Ostersonntag**
10:00 Uhr Gottesdienst mit
der Stephanus Kantorei
Pfarrerin Diekmeyer



**Montag 21.4.2014
Ostermontag**
11:00 Uhr Mini-Gottesdienst
mit Tauferinnerung

**Sonntag 27.4.2014
Quasimodogeniti**
10:00 Uhr Gottesdienst
mit Taufe
Prädikant Klein



Mai

**Sonntag 4.5.2014
Miserikordias**
10:00 Uhr Gottesdienst
Kindergottesdienst

**Sonntag 11.5.2014
Jubilate**
10:00 Uhr Prüfungs-Gottesdienst
der Konfirmanden
mit der Konfi Band
Pfarrerin Diekmeyer



Samstag 17.5.2014
13:00 Uhr Konfirmation I
mit der Stephanus Kantorei



**Sonntag 18.5.2014
Kantate**
10:00 Uhr Konfirmation II
mit der Stephanus Kantorei



Mittwoch 21.5.2014
10:30 Uhr Gottesdienst
im Wittumhof
Anne Klein

Sonntag 25.5.2014 Rogate
10:00 Uhr Gottesdienst
mit Taufen
und Kindermusikal
Pfarrerin Diekmeyer



**Donnerstag 29.5.2014
Himmelfahrt**
Einladung zum Gottesdienst
nach **Königsbach**

Juni

Sonntag 1.6.2014 Exaudi
10:00 Uhr ökum. Gottesdienst
100 Jahre Feuerwehr

**Sonntag 8.6.2014
Pfingstsonntag**
10:00 Uhr Gottesdienst
mit Pfingstkantate
mit der Stephanus Kantorei
Pfarrerin Diekmeyer
anschl. Gemeindeversammlung zum
Abschluss der Visitation



**Montag 9.6.2014
Pfingstmontag**
11:00 Uhr Minigottesdienst
mit Taufen
Pfarrerin Diekmeyer



Sonntag 15.6.2014 Trinitatis
10:00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Prädikant Klein



Sonntag 22.6.2014, 1. So.n.Tr.
10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Klein

Mittwoch 25.6.2014
10:30 Uhr Gottesdienst
im Wittumhof
Pfarrerin Diekmeyer

Samstag 28.6.2014
18:00 Uhr Gottesdienst
Stein mal anders
Pfarrerin Diekmeyer
und Stein mal anders -Team



Sonntag 29.6.2014 2. So.n.Tr.
10:00 Kindergottesdienst
in der Kirche
Hauptgottesdienst entfällt

Evang. Pfarramt
75203 Stein, Marktplatz 8
Tel. 3640126, Fax 3640127
email: stein@kbz.ekiba.de
Internet: www.EvKirche-Koe-Stein.de
Bürostunden:
Di., Mi. und Fr. 10.00-12.00 Uhr,
Do. 16.00-18.00 Uhr
Sekretärin Ute Müller
Pfarrerin Gertrud Diekmeyer
Tel. 3640122
email: Gertrud.Diekmeyer@gmx.de

Kirchengemeinderat
Stellvertretender Vorsitzender
Jürgen Klein
Haydnstr. 1/1 Tel. 3642657

Kantorin Laura Škarnulytė
Kolpingstr. 19
76698 Ubstadt-Weiher
Tel. 07251-69599, Fax 07251-367130
email: Skarnulyte@yahoo.de

Kirchendienerin Maritta Gottschalk
Karl-Möller-Str. 4 Tel. 6711

Hausmeisterin des Gemeindehauses
Katharina Zeller, Silcherstr. 14
Tel. 0177 1629207

Kindergarten
Mühlstr. 4 Tel. 9844
Leiterin Angelika Ade
email:
evang.kindergarten.stein@t-online.de

Gemeindekonto: 6602
Volksbank Stein eG
BLZ 666 622 20

Diakoniestation *moli*Dik
75203 Königsbach, Goethestr. 4
Tel. 313380
Pflagedienstleitung Brigitte Auerbach

Diakonisches Werk Pforzheim-Land
75175 Pforzheim, Lindenstr. 93
Tel.: 07231/9170-0, Fax: 07231/9170-12
email: info@dw-pforzheim-land.de

Weltgebetstag

Der Weltgebetstag ist eine weltweite Basisbewegung christlicher Frauen. Jedes Jahr, immer am ersten Freitag im März, feiern Menschen weltweit den Weltgebetstag (WGT). Der Gottesdienst wird jährlich von Frauen aus einem anderen Land vorbereitet.

„Wasserströme in der Wüste“: Weltgebetstag aus Ägypten am 7. März 2014

Die Steiner Frauen treffen sich zum Gebet um 19:30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus.

Informationen aus dem Kirchengemeinderat:

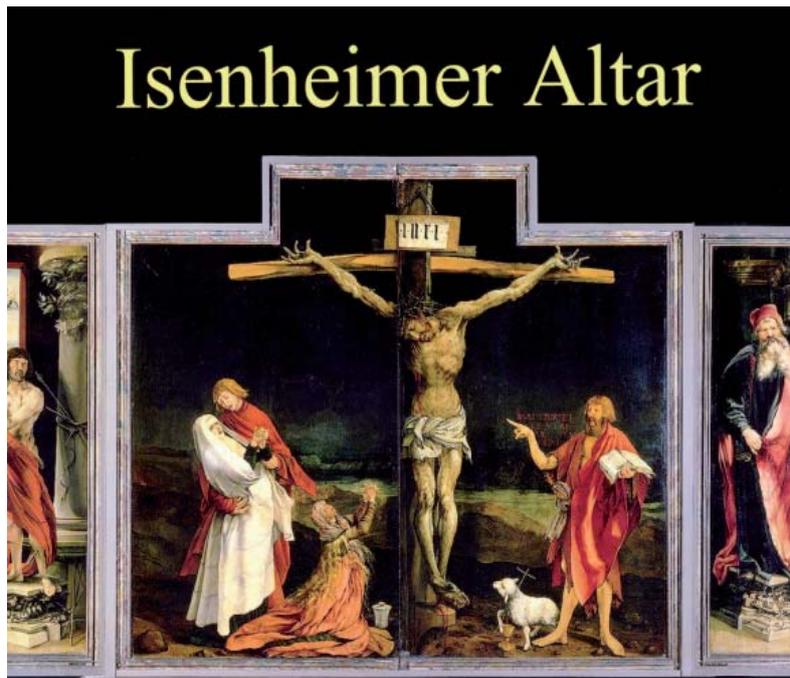
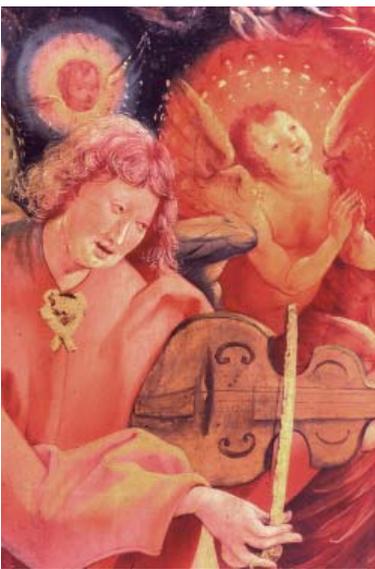
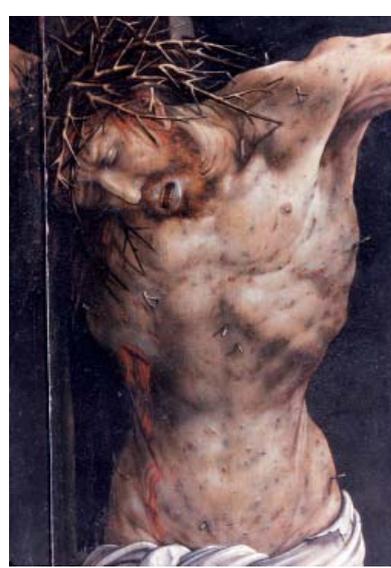
Unsere Kirchengemeinde wird in der ersten Juniwoche von einer Delegation des Bezirkskirchenrates zur turnusmäßigen **Visitation** besucht. Unter der Leitung des Schuldekans Dr. Andreas Obenauer finden Gespräche mit Verantwortlichen und Mitarbeitenden (Kirchengemeinderat, Gemeindebeirat, Kantorei, Pfarramt) sowie die Besichtigung von Kirche, Gemeindehaus, Kindergarten statt.

Ziel der Visitation laut Visitationsordnung ist es „... die Besuchten durch **Anerkennung** der bisherigen Arbeit zu ermutigen, die **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu stärken**, als auch mit der Gemeinde **Ziele der zukünftigen Arbeit** zu vereinbaren und die Erfüllung der notwendigen Aufgaben zu überprüfen.“

Bitte merken Sie sich auf jeden Fall den **Abschlussgottesdienst am Pfingstsonntag, 8.6.2014, 10 Uhr** vor. Die Kantorei wird im Gottesdienst eine Pfingstkantate von J.S.Bach aufführen, im Anschluss an den Festgottesdienst findet eine Gemeindeversammlung statt, in der die Ergebnisse der Visitationswoche vorgestellt werden.

IMPRESSUM

<i>Herausgeber:</i>	<i>Evang. Pfarramt Stein Marktplatz 8 75203 Königsbach-Stein Pfarrerin Gertrud Diekmeyer</i>
<i>Redaktion:</i>	<i>Jürgen Klein</i>
<i>Layout:</i>	<i>Jürgen Klein</i>
<i>Druck:</i>	<i>Hoch-Druck 75203 Königsbach-Stein</i>
<i>Erscheinungsweise:</i>	<i>März, Juli, Oktober, Dezember</i>



Isenheimer Altar

eine Bildbetrachtung von Roman Rothen für
 Querflöte, Kontrabass, Orgel, E-Bass und Gesang
 Mitwirkende: Roman und Ulrike Rothen

Ev. Stephanuskirche Stein

So 17.11.13 / 18 Uhr

